**Nummer 27**

vom 3. Juli 2019

48. Jahrgang

Inhalt

#### Kiliani-Wallfahrtswoche 2019

Würzburg: A-cappella-Konzert als Auftakt zur Kiliani-Wallfahrtswoche 4-6
(Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 steht unter dem Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist
der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“)

Programm der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 vom 6. bis 14. Juli und der Tage der Ehejubilare
am 4. und 5. Juli 7-8

Würzburg: BR Heimat sendet Gespräch mit Bischof Jung zur Kiliani-Wallfahrt 9

Aktuelles Lexikon – Die drei Frankenapostel 9

#### Im Gespräch

Münsterschwarzach: „Der Abt muss der Gehorsamste im Kloster sein“ 10-11
(Abt Michael Reepen 13 Jahre an der Spitze des Benediktinerklosters Münsterschwarzach)

#### Berichte

Trier/Bad Kissingen/Rom: Ein „überzeugendes Beispiel gelebten christlichen Glaubens“ 12-13
(Seligsprechungsverfahren für Pallottinerpater Franz Reinisch geht in Rom weiter)

Volkersberg/Würzburg: Für eine bunte, vielfältige Gesellschaft 14
(Diözesanversammlung des BDKJ beschließt diözesanes Jugendforum in 2020)

#### Buch-Tipp

Würzburg: Ein Bild Würzburgs 15-16
(Kunsthistoriker Dr. Hegel hat sich mit der Stuckausstattung des Würzburger Doms beschäftigt)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: Diözesanrat der Katholiken – „Seenotrettung ist kein Verbrechen“ 17

Würzburg/Münsterschwarzach: Deutschsprachige Seelsorgeamtsleiter tagten in Würzburg 17

Würzburg: Professjubiläen bei den Ritaschwestern 18

Würzburg: Rund 60 Teilnehmer bei Smart Mob für „Maria 2.0“ 18

Würzburg: Sonntagsblatt stellt das „Kiliansevangeliar“ vor 18

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Ein Krankenwagen für „Herzenswünsche“ 19

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Wie Ordensleute mit der Hitze umgehen 19

Würzburg: Neue Vorchöre der Dommusik Würzburg starten im Oktober 19

Würzburg: Zeitschrift „neue gespräche“ appelliert – „Hält bitte mal jemand die Uhr an?“ 20

Aschaffenburg: „Jesus-Biker“ starten Romfahrt mit Reisesegen 20

Aschaffenburg: „Applaus, Applaus“ beim regionalen Ministrantentag 21

#### [Personalmeldungen](#_Toc487798267)

Bad Kissingen/Nordheim/Würzburg: Seit 65 Jahren Priester 22-23
(Sechs Priester der Diözese Würzburg begehen den 65. Jahrestag ihrer Priesterweihe)

Kloster Kreuzberg: Wallfahrtsseelsorger Pater Georg Andlinger seit 50 Jahren Priester 24

Würzburg: Oberstudienrat a. D. Dr. Karl-Hubert Fischer wird 80 Jahre alt 24

Stadtlauringen: Diakon i. R. Franz Mahlmeister wird 70 Jahre alt 24

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Seminar für Frauen – Die spirituelle Kraft des Weiblichen 25

Würzburg: Gebet für auf der Flucht Gestorbene mit Bischof em. Hofmann 25

Würzburg: Gottesdienst im byzantinischen Ritus 25

Würzburg: Kuratorenführung durch Höfling-Sonderausstellung 25

Bad Königshofen: Seminar für Mütter und Töchter – „Zuhause in meinem Körper“ 26

Münsterschwarzach: Meditatives Tanzen in Münsterschwarzach 26

Triefenstein: Konzertlesung mit Samuel Koch im Kloster Triefenstein 26

#### Dokumentation

Stellungnahme von Bischof Dr. Franz Jung zum Schreiben von Papst Franziskus
„an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ 27

Kiliani-Wallfahrtswoche 2019

# A-cappella-Konzert als Auftakt zur Kiliani-Wallfahrtswoche

Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 steht unter dem Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ – Vier Gottesdienste für Ehejubilare – Fest der Familien rund um den Kiliansdom – Auftakt mit A-cappella-Konzert im Neumünster

**Würzburg** (POW) Zur Kiliani-Wallfahrt pilgern jährlich rund 17.000 Menschen zu Fuß, per Rad, mit dem Schiff oder Bus nach Würzburg. In diesem Jahr findet sie vom 6. bis 14. Juli 2019 statt und steht unter einem Satz aus dem zweiten Timotheusbrief: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Start der Wallfahrtswoche ist am Sonntag, 7. Juli, um 9.30 Uhr mit der Reliquienprozession von der Pfarrkirche Sankt Burkard zum Kiliansdom. Einen vollen Dom erwarten die Veranstalter wieder bei den vier Festgottesdiensten für Ehejubilare, die an den Tagen zuvor gefeiert werden. Als Auftakt zur Kiliani-Wallfahrtswoche findet am Samstag, 6. Juli, dem Vorabend der Reliquienprozession, um 19 Uhr im Neumünster ein Konzert mit dem Titel „Dass Liebe unser Herz durchglüht…“ mit Werken für A-cappella-Chor statt.

„Die Kiliani-Wallfahrt mit dem gemeinsamen Singen, Beten und Feiern hat bei uns im Frankenland eine lange, wertvolle und gute Tradition“, schreibt Bischof Dr. Franz Jung an die Pilger. Es sei ihm eine große Freude, dass viele nach Würzburg kommen, um miteinander das Fest des heiligen Kilian und seiner Gefährten Kolonat und Totnan zu feiern. Der Bischof lädt alle Gläubigen herzlich ein, nach den Gottesdiensten auf dem Kiliansplatz miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zum Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche findet am Samstag, 6. Juli, um 19 Uhr ein Konzert mit dem Titel „Dass Liebe unser Herz durchglüht ...“ im Neumünster statt. Die Junge Domkantorei und der Kammerchor „Vox animata“ singen unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth Werke für A‑cappella-Chor, unter anderem von Johann Sebastian Bach, Robert Lucas Pearsall und Paul Mealor. Der Eintritt ist frei.

Eröffnet wird die Kiliani-Wallfahrtswoche am Sonntag, 7. Juli, mit der Reliquienprozession um 9.30 Uhr von der Pfarrkirche Sankt Burkard in den Kiliansdom. Bischof Jung, Weihbischof Ulrich Boom, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Mitglieder des Domkapitels sowie die Gläubigen aus dem Stadtdekanat Würzburg begleiten die Häupter der Frankenapostel über die Alte Mainbrücke zum Dom. Bischof Jung feiert das Pontifikalamt zur Eröffnung der Wallfahrtswoche. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Um 17 Uhr feiert der Bischof die Pontifikalvesper. Um 10 Uhr gibt es außerdem einen Schaustellergottesdienst im Festzelt auf der Talavera.

Am Montag, 8. Juli, ist das Hochfest der heiligen Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan. Bischof Jung feiert mit den Kommunionkindern um 10 Uhr ein Pontifikalamt im Kiliansdom. In diesem Jahr nehmen die Kommunionkinder aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Stadt, -Ost und -West, Miltenberg, Obernburg, Karlstadt und Lohr teil. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Um 19 Uhr feiert Weihbischof Boom im Kiliansdom das Pontifikalamt anlässlich der Wallfahrt der Räte und Politiker. Anschließend sind die Teilnehmer zur Begegnung auf dem Kiliansplatz eingeladen.

Am Dienstag, 9. Juli, sind die Dekanate Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -West und -Stadt, Bad Neustadt, Miltenberg, Obernburg, Würzburg-links- und -rechts des Mains sowie die Pfarrhausfrauen zur Wallfahrt nach Würzburg eingeladen. Von 9 bis 10 Uhr besteht Beichtgelegenheit im Dom. Bischof Jung feiert um 10 Uhr ein Pontifikalamt im Kiliansdom, anschließend besteht Gelegenheit zur Begegnung auf dem Kiliansplatz. Am Nachmittag um 14.30 Uhr feiert Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann zur Wallfahrt der Priester, Diakone und pastoralen Mitarbeiter ein Pontifikalamt im Dom. Bischof Hofmann feiert zugleich sein Goldenes Priesterjubiläum nach. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Am Mittwoch, 10. Juli, feiert Generalvikar Thomas Keßler um 7.30 Uhr in der Marienkapelle eine Messe mit den Marktkaufleuten und Schaustellern. Um 9.30 Uhr treffen sich die Pilger aus den Dekanaten Karlstadt und Lohr am Main am Viehmarktplatz unter der Friedensbrücke und ziehen gemeinsam zum Dom. Dort ist ab 9 Uhr eine Stunde lang Gelegenheit zur Beichte. Weihbischof Ulrich Boom feiert um 10 Uhr im Kiliansdom ein Pontifikalamt für die Dekanate Karlstadt, Kitzingen, Lohr und Ochsenfurt. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Um 14.30 Uhr feiert Weihbischof Boom ein Pontifikalamt mit den Ordensleuten und Missionaren, anschließend sind alle zur Begegnung auf dem Kiliansplatz eingeladen. Um 19 Uhr feiert Bischof Jung ein Pontifikalamt mit den Gottesdiensthelfern im Kiliansdom. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Am Donnerstag, 11. Juli, sind die Gläubigen aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Haßberge, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt zur Wallfahrt eingeladen. Zwischen 9 und 10 Uhr ist im Dom Beichtgelegenheit. Bischof Jung feiert um 10 Uhr ein Pontifikalamt im Kiliansdom, eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Um 11.30 Uhr feiert Weihbischof Boom eine Wort-Gottes-Feier mit den Förderschulen. Anschließend sind die Teilnehmer zur Begegnung auf dem Kiliansplatz eingeladen.

Am Freitag, 12. Juli, ist die Wallfahrt der Kindergärten. Die Kinder kommen in diesem Jahr aus der Region Main-Spessart. Um 10 Uhr ist eine Statio in der Pfarrkirche Sankt Burkard, anschließend ziehen die Kinder über die Alte Mainbrücke zum Dom. Dort feiert Bischof Jung mit ihnen eine Wort-Gottes-Feier. Anschließend können die Kinder den Bischof auf dem Kiliansplatz treffen. Um 17 Uhr verleiht Weihbischof Boom beim Pontifikalamt anlässlich der Wallfahrt der Verantwortlichen in Schule und Erziehung im Kiliansdom die Missio Canonica an 38 Frauen und fünf Männer. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Am Samstag, 13. Juli, feiert Weihbischof Boom um 10.30 Uhr bei der Wallfahrt der Aussiedler und Vertriebenen ein Pontifikalamt in der Marienkapelle. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Um 14 Uhr feiern Aussiedler, Vertriebene und Flüchtlinge in der Marienkapelle eine ökumenische Andacht. Ebenfalls um 10.30 Uhr feiert Bischof Jung ein Pontifikalamt mit alten, kranken und behinderten Menschen im Kiliansdom. Die anschließende Begegnung findet im Dom statt. Der Kiliani-Tag der Jugend beginnt um 18 Uhr auf dem Domvorplatz. Zuvor können die Jugendlichen an einer Paddelwallfahrt ab Eibelstadt teilnehmen, Start ist um 10 Uhr an der Kirche. Um 15 Uhr beginnt am Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg das Spiel „Agent X in Würzburg“, bei dem eine Gruppe mit Hilfe ihrer Smartphones die andere Gruppe in der Stadt zu fassen versucht. Bischof Jung feiert mit den jungen Leuten um 18.30 Uhr einen Pontifikalgottesdienst im Kiliansdom. Ab 20 Uhr besteht im Kilianeum-Haus der Jugend Gelegenheit zur Begegnung bei Livemusik, Essen und Getränken. Die Jugendverbände im Bistum Würzburg bieten ein buntes Programm an.

Das Fest der Familien bildet am Sonntag, 14. Juli, den Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche. Um 10.30 Uhr feiert Bischof Jung einen Familiengottesdienst im Kiliansdom. Anschließend wird rund um den Dom herum gefeiert. Angeboten werden unter anderem ein Rollstuhlparcours „Mit allen Sinnen“, „Fit für die Liebe in 15 Minuten“ und „Spannende Bibelgeschichten“. Kinder können sich auf dem Bungee-Trampolin und in der Hüpfburg austoben, ein Airbrush-Tattoo machen lassen oder einen Haifisch aus Moosgummi basteln. Die kirchlichen Einrichtungen und Verbände im Bistum präsentieren an Infoständen ihre Arbeit. Im Museum am Dom ist an diesem Tag letztmals die Sonderausstellung „Robert Höfling (1919-1997). Das hätte Jesus nicht gewollt!“ zu sehen. Zudem werden um 13.15 und 14.15 Uhr Kurzführungen zum Thema „Kunst im MAD – ein sinnreiches Erlebnis“ angeboten. Der Eintritt in das Museum ist an diesem Tag frei. Die Kiliani-Wallfahrtswoche endet um 15 Uhr mit der Reponierung der Reliquien im Kiliansdom.

Vier Gottesdienste für Ehejubilare

Die Gottesdienste für die Ehejubilare finden vor der offiziellen Eröffnung der Wallfahrtswoche statt. Am Donnerstag, 4. Juli, feiert Weihbischof Boom um 10.30 Uhr ein Pontifikalamt für Gold- und Diamantjubelpaare aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Kitzingen, Ochsenfurt, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Um 15 Uhr feiert Weihbischof Boom ein Pontifikalamt im Dom für die Gold- und Diamantjubelpaare aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -West und -Stadt, Haßberge, Miltenberg und Obernburg. Anschließend besteht Gelegenheit zur Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Am Freitag, 5. Juli, sind zum Pontifikalamt um 10.30 Uhr mit Bischof Jung im Kiliansdom die Gold- und Diamantjubelpaare aus den Dekanaten Bad Neustadt, Karlstadt, Lohr, Würzburg-Stadt, -links des Mains, -rechts des Mains eingeladen. Daran schließt sich eine Begegnung auf dem Kiliansplatz an. Um 19 Uhr sind alle Ehepaare zum Gottesdienst mit Bischof Jung eingeladen, die ihr Silberjubiläum feiern. Anschließend besteht Gelegenheit zur Begegnung auf dem Kiliansplatz. Vor allen Gottesdiensten für die Ehepaare gibt es jeweils eine Stunde lang Beichtgelegenheit im Dom.

Andachten und Beichtgelegenheiten für Wallfahrer

Von Montag, 8. Juli, bis Samstag, 13. Juli, gibt es während der Kiliani-Wallfahrtswoche in der Kiliansgruft im Neumünster jeweils um 8 Uhr eine Pilgermesse. Vom 9. bis 11. Juli findet jeweils um 15 Uhr eine Andacht für die Wallfahrer im Neumünster statt.

Im Dom ist an den Wallfahrtstagen der Dekanate (Dienstag bis Donnerstag) jeweils von 9 bis 10 Uhr Gelegenheit zum Empfang des Bußsakraments. Ebenso wird an den Tagen der Ehejubilare jeweils eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes eine Beichtgelegenheit angeboten. Zudem besteht in der Franziskanerkirche werktags von 8 bis 11.30 Uhr und von 14.30 bis 17.45 Uhr sowie sonntags von 7.30 bis 11.30 Uhr die Möglichkeit zur Beichte.

Führungen im Dom werden am 4., 5., 9., 10. und 12. Juli jeweils um 12.30 Uhr sowie am 7. und 14. Juli jeweils um 14 Uhr angeboten. Treffpunkt ist jeweils am Siebenarmigen Leuchter. Karten sind in der Dom-Info erhältlich, sonntags direkt beim Domführungsdienst. Nähere Informationen im Internet unter www.kiliani.bistum-wuerzburg.de, zur Wallfahrt der Jugend und dem Jugendfestival im Internet unter www.kiliani-tagderjugend.de.

Kiliani-Lecture in der Residenz: „The Synodal Vision of Pope Francis“

Bereits am Donnerstag, 4. Juli, laden die Diözese Würzburg und die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg zu einer „Kiliani-Lecture“ mit Professor Dr. Declan Marmion von der Pontifical University Saint Patrick’s College in Maynooth ein. Der Vortrag mit dem Titel „The Synodal Vision of Pope Francis – Challenge and Opportunity“ findet um 18 Uhr im Toscana-Saal im Südflügel der Würzburger Residenz statt.

*(Kurzfristige Änderungen vorbehalten)*

(118 Zeilen/2719/0699; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Programm der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 vom 6. bis 14. Juli und der Tage der Ehejubilare am 4. und 5. Juli

**Donnerstag, 4. Juli:**

Tag der Ehejubilare: 10.30 Uhr Pontifikalamt mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom für die Gold- und Diamantjubelpaare aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Kitzingen, Ochsenfurt, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 15 Uhr Pontifikalamt mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom für die Gold- und Diamantjubelpaare aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -West und -Stadt, Haßberge, Miltenberg und Obernburg. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

**Freitag, 5. Juli:**

Tag der Ehejubilare: 10.30 Uhr Pontifikalamt mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom für die Gold- und Diamantjubelpaare aus den Dekanaten Bad Neustadt, Karlstadt, Lohr, Würzburg-Stadt, -links des Mains und -rechts des Mains. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 19 Uhr Pontifikalamt mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom für die Silberjubilare, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Vor allen Gottesdiensten für die Ehejubilare gibt es eine Stunde lang Beichtgelegenheit.

**Samstag, 6. Juli:**

Auftaktveranstaltung: 19 Uhr Konzert „Dass Liebe unser Herz durchglüht ...“ mit der Jungen Domkantorei und dem Kammerchor „Vox animata“ unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth mit Werken für A‑cappella-Chor, unter anderem von Johann Sebastian Bach, Robert Lucas Pearsall und Paul Mealor im Neumünster.

**Sonntag, 7. Juli:**

Eröffnung der Wallfahrtswoche: Wallfahrt des Dekanats Würzburg-Stadt, 9.30 Uhr Statio in der Pfarrkirche Sankt Burkard, Reliquienprozession zum Kiliansdom, Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Schaustellergottesdienst: 10 Uhr im Festzelt auf der Talavera.

Pontifikalvesper: 17 Uhr mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom.

**Montag, 8. Juli:**

Tag der Kommunionkinder: 10 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Tag der Räte, Politiker und in der Verwaltung Tätigen: 19 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

**Dienstag, 9. Juli:**

Wallfahrt der Dekanate und Tag der Pfarrhausfrauen: 10 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, Wallfahrtsgottesdienst für die Wallfahrer aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -West und -Stadt, Bad Neustadt, Miltenberg, Obernburg, Würzburg-links- und -rechts des Mains sowie für die Pfarrhausfrauen, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Tag der Priester, Diakone und pastoralen Mitarbeiter: 14.30 Uhr Pontifikalamt mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann im Kiliansdom. Zugleich wird das Goldene Priesterjubiläum von Bischof Hofmann nachgefeiert. Anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

**Mittwoch, 10. Juli:**

Tag der Marktkaufleute und Schausteller: 7.30 Uhr Messe mit Generalvikar Thomas Keßler in der Marienkapelle.

Wallfahrt der Dekanate: 10 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom, Wallfahrtsgottesdienst für die Wallfahrer aus den Dekanaten Karlstadt, Kitzingen, Lohr und Ochsenfurt, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Tag der Orden und Weltmission: 14.30 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Tag der Gottesdiensthelfer: 19 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

**Donnerstag, 11. Juli:**

Wallfahrt der Dekanate: 10 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, Wallfahrtsgottesdienst für die Wallfahrer aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Haßberge, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Tag der Förderschulen: 11.30 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

**Freitag, 12. Juli:**

Tag der Kindergärten: 10 Uhr Statio in Sankt Burkard, Prozession zum Kiliansdom, dann Wort-Gottes-Feier mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Tag der Verantwortlichen in Schule und Erziehung: 17 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom mit Verleihung der kirchlichen Lehrerlaubnis (Missio Canonica), anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

**Samstag, 13. Juli:**

Tag der Aussiedler und Vertriebenen: 10.30 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom in der Marienkapelle, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Tag der alten, kranken und behinderten Menschen: 10.30 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung im Dom.

Wallfahrt der Jugend: 18.30 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung im Kilianeum-Haus der Jugend.

**Sonntag, 14. Juli:**

Fest der Familien: 10.30 Uhr Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Familienfest rund um den Dom.

Von Montag, 8., bis einschließlich Samstag, 13. Juli, gibt es während der Kiliani-Wallfahrtswoche in der Kiliansgruft im Neumünster jeweils um 8 Uhr eine Pilgermesse. Vom 9. bis zum 11. Juli findet jeweils um 15 Uhr eine Andacht für die Wallfahrer im Neumünster statt. An den Wallfahrtstagen der Dekanate (Dienstag bis Donnerstag) ist im Dom jeweils von 9 bis 10 Uhr Gelegenheit zum Empfang des Bußsakraments. Beichtgelegenheit besteht zudem in der Franziskanerkirche werktags von 8 bis 11.30 Uhr und von 14.30 bis 17.45 Uhr sowie sonntags von 7.30 bis 11.30 Uhr. Führungen im Dom werden am 4., 5., 9., 10. und 12. Juli jeweils um 12.30 Uhr sowie am 7. und 14. Juli jeweils um 14 Uhr angeboten. Treffpunkt ist jeweils am Siebenarmigen Leuchter.

Weitere Informationen im Internet unter www.kiliani.bistum-wuerzburg.de.

(81 Zeilen/2719/0700; E-Mail voraus)

### BR Heimat sendet Gespräch mit Bischof Jung zur Kiliani-Wallfahrt

**Würzburg** (POW) Ein ausführliches Interview mit Bischof Dr. Franz Jung zur Kiliani-Wallfahrtswoche sendet der Bayerische Rundfunk auf seinem Digitalkanal „BR Heimat“ am Montag, 8. Juli, dem Hochfest der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, von 18.05 bis 19 Uhr in der Reihe „Fränkisch vor 7“. Das Gespräch mit Eberhard Schellenberger, Leiter des BR-Studios Mainfranken, wurde am Mittwoch, 26. Juni, in Würzburg aufgezeichnet. Darin erzählt der Bischof unter anderem, warum für ihn Kilian und Gefährten „echte Europäer“ sind.

(6 Zeilen/2719/0702; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Aktuelles Lexikon: Die drei Frankenapostel

(POW) Kilian, Kolonat und Totnan heißen die drei Frankenapostel. Sie werden als Patrone des Bistums Würzburg verehrt, weil sie in der Stadt am Main vor über 1300 Jahren den Märtyrertod erlitten haben. Während der Kiliani-Wallfahrtswoche sind ihre Häupter ab 7. bis 14. Juli wieder in der Kathedralkirche aufgestellt und Ziel tausender Menschen aus der gesamten Diözese. Um 686 kamen die Missionare Kilian, Kolonat und Totnan aus Irland an den Main, um den christlichen Glauben zu verkünden, zu taufen und zu firmen. Im damals schon befestigten Ort Würzburg fanden sie dabei guten Anklang, bis sie durch ihre Lehre mit dem regierenden Herzogshaus in Konflikt gerieten und deshalb im Jahr 689 umgebracht wurden. Zeugin der Mordtat war die Christin Burgunda, die – durch die Missionspredigten stark beeindruckt – den Glaubensboten half und ihre Zelle an die Kapelle anbauen ließ, in der bei Nacht der dreifache Mord geschah. Näheres zur Vita der Frankenapostel findet sich in den beiden ältesten Lebensbeschreibungen der Heiligen, der „Passio minor“ aus dem achten Jahrhundert und der „Passio maior“ aus dem neunten Jahrhundert. „Fest miteinander vereint ließen sie alles zurück und brachen von ihrem Vaterland auf“, heißt es in der „Passio minor“ über die Fahrt von Irland nach Germanien. Über ihr Martyrium ist in der „Passio minor“ zu lesen: „Zur Nachtzeit, als sie einmütig zum Lob Gottes vereint waren, trat der Henker zu ihnen, das Schwert gezückt, gewissermaßen gerüstet, sie, die Freunde Gottes, nach dem Befehl der Geilana, der Gattin des Herzogs Gozbert, zu töten.“ Das Grab der Frankenapostel zog über die Jahrhunderte hinweg Landsleute und Pilger an. Reliquien der Heiligen ruhen im Kiliansschrein in der Kiliansgruft der Neumünsterkirche, die Häupter werden während des Jahres in einem Bergkristallschrein im Altar des Domes aufbewahrt. Zahlreiche Patrozinien fränkischer Gotteshäuser weisen auf die besondere Wertschätzung der Frankenapostel hin. Rund um das Hochfest der Frankenapostel am 8. Juli haben sich neben der Kiliani-Wallfahrtswoche auch weltliches Feiern und Handeln angesiedelt: das Kiliani-Volksfest in Würzburg mit Fahrgeschäften und Unterhaltung sowie die Kilianimesse im Herzen Würzburgs.

(23 Zeilen/2719/0701; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

Im Gespräch

# „Der Abt muss der Gehorsamste im Kloster sein“

Abt Michael Reepen blickt aus Anlass seines 60. Geburtstags auf 13 Jahre an der Spitze des Benediktinerklosters Münsterschwarzach – „Jubiläumsjahr 2016 wirkt bis heute in der Gemeinschaft weiter“

**Münsterschwarzach** (POW) Am 24. Juni ist Benediktinerabt Michael Reepen 60 Jahre alt geworden. Am 26. Juni 2006 weihte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann ihn bei einem Festgottesdienst in der Abteikirche zum Abt. Seither steht Reepen als 75. Abt von Münsterschwarzach der Gemeinschaft vor. Im folgenden Interview spricht er unter anderem über seine Erfahrungen und Zukunftswünsche.

*POW: Sie sind vor 13 Jahren, also im Alter von 47 Jahren, Abt geworden. Ist das jung für einen Abt?*

Benediktinerabt Michael Reepen: In der Abteigeschichte gab es auch jüngere Äbte. 47 war sicher jung, aber für mich war es das richtige Alter. Ich staune gerade selbst, dass es schon 13 Jahre sind. Wenn ich heute Bilder von der Abtsweihe anschaue, war ich tatsächlich jünger (*lacht*).

*POW: Welche Rolle spielt das Alter im Kloster?*

Reepen: Im Kloster ist man tatsächlich noch lange jung. Das liegt daran, dass wir eine große Zahl an älteren, 80 bis 90 Jahre alten Mitbrüdern haben. Und wir haben natürlich auch keine Kinder oder Enkelkinder, woran wir merken, dass wir altern.

*POW: Hält das Kloster jung?*

Reepen: Ja, das kann man so sagen. Wir haben auch viele alte Mönche, die körperlich und geistig noch unglaublich fit sind.

*POW: Was sagt die Benediktsregel zu den Altersunterschieden im Kloster?*

Reepen: Benedikt fordert in seiner Regel, die Älteren zu ehren und die Jüngeren zu lieben. Das bedeutet einerseits, Respekt vor dem Alter zu haben und vor der Lebenserfahrung, andererseits mit gütigem und liebendem Blick auf die Jüngeren zu schauen, die auch mal Fehler machen dürfen. Wenn dieser Blick gelingt, dann herrscht die richtige Atmosphäre in einer Gemeinschaft.

*POW: Was hat sich nach 13 Jahren für Sie verändert?*

Reepen: Als Abt ist es meine Aufgabe, das Gesamte zu sehen. Da hat sich mein Blick im Vergleich zum Anfang natürlich verändert. Manches verstehe ich besser als am Anfang. Meine größte Erfahrung als Abt ist aber, dass Themen, die für die Gemeinschaft wichtig sind, eigentlich schon da sind. Und auch die Lösungen. Ich als Abt muss sie dann thematisieren. Dazu muss ich genau das tun, was Benedikt fordert: Hören. Ganz viel Hören. Der Abt muss der Gehorsamste im Kloster sein.

*POW: Was heißt das genau?*

Reepen: Ich habe zwar eine Richtung und eine Meinung, aber Entscheidungen können auch ganz anders ausgehen. Große Entscheidungen sind manchmal ganz anders ausgegangen, als ich es anfänglich gedacht habe. Das funktioniert aber nur im Dialog und wenn ich alle zu Wort kommen lasse. Das geht zwar dann viel langsamer, aber lieber so und ich habe alle Mitbrüder dabei. Das habe ich auch gelernt.

*POW: Welche Erlebnisse empfanden Sie als Abt als besonders?*

Reepen: Wir hatten zwei Jubiläen, 2013 haben wir 100 Jahre Wiederbesiedlung und 2016 dann 1200 Jahre Abtei gefeiert. Ich habe diese Termine zum Anlass genommen, zwei Prozesse für die Gemeinschaft zu starten. Es ging darum, wie wir als Gemeinschaft weiterwachsen können. Als da die

Ergebnisse sichtbar wurden, hat mich das unglaublich gefreut. Insgesamt hatten wir sechs Jahre am Stück diese inneren Prozesse und das Jubiläumsjahr 2016 unter dem Motto „Be open“ mit dem Schlüssel als Symbol war da nur der beste Abschluss. Das wirkt bis heute nicht nur nach, sondern es geht weiter.

*POW: Woran zeigt sich das?*

Reepen: Wir haben immer wieder junge Menschen, die sich für ein Leben im Kloster entscheiden und eintreten. Aber auch der Kreis derer wächst, die sich mit Münsterschwarzach verbunden fühlen: Oblaten, benediktinische Kreise, Kursteilnehmer im Gästehaus, Jugendliche…

*POW: Wie schafft die Abtei es, so positiv nach außen zu wirken?*

Reepen: Das geht nur, wenn wir nach innen arbeiten. Als ich Abt wurde, war es mir sehr wichtig, zu unseren geistlichen Quellen, zu unserem spirituellen Auftrag und zu dem, was Benedikt gemeint hat, zu gehen. Je mehr wir uns innerlich erneuern, desto mehr geht die Wirkung nach außen. Die Gefahr einer so positiven Außenwirkung ist auch, dass wir nicht merken könnten, wenn wir die Verbindung zur Quelle verlieren. Diese innerliche Erneuerung ist wichtig, um gegen den Stolz, vor dem Benedikt warnt, vorzubeugen.

*POW: Wie funktioniert das?*

Reepen: Unter anderem durch geistliche Übungen. Ein spannender Prozess war dabei unsere Tageszeitenänderung, über die wir lange und intensiv diskutiert haben. Wir haben dadurch mehr Zeit für die persönliche Betrachtung. Für den Außenstehenden sind es lediglich veränderte Uhrzeiten des Stundengebets. Aber für uns ging es nicht um die Uhrzeiten, sondern welche Tagesordnung unserem Auftrag dient. Das funktioniert nur, wenn man gut kommunizieren kann. Und da bin ich so froh, dass ich eine Gemeinschaft habe, die das eben tut. Das liegt auch daran, dass wir in Kleingruppen, den Dekanien, zusammenkommen und Zeit miteinander verbringen.

*POW: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?*

Reepen: Ich wünsche mir, dass wir weiter diesen Weg des Miteinanderredens, des Suchens, des Hinhörens, eigentlich des Gehorsams, gehen und die Themen aufgreifen, die da sind. Ich würde mir wünschen, dass Münsterschwarzach auch zu einem Ort der Erneuerung der Kirche wird. Dass wir auch dazu einen Beitrag leisten können. Dass das ein oder andere hier aufblühen kann, wie Kirche sich neu zeigen kann. Die Menschen sind nach wie vor auf der Suche nach Spiritualität und Religiosität. Die Frage ist nur, wie wir sie ansprechen. Und ich hoffe, dass uns das in Münsterschwarzach gelingt.

*Interview: Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)*

(64 Zeilen/2719/0693; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

# Ein „überzeugendes Beispiel gelebten christlichen Glaubens“

**Seligsprechungsverfahren für Pallottinerpater Franz Reinisch geht in Rom weiter – Trierer Bischof Ackermann versiegelt 6300 Seiten Dokumentation für den Versand in den Vatikan – Reinisch verweigerte 1942 in Bad Kissingen den Fahneneid auf Hitler**

**Trier/Bad Kissingen/Rom** (pbt/POW) In der Bad Kissinger Wehrmachtskaserne hat der Pallottinerpater Franz Reinisch 1942 aus Gewissensgründen den Fahneneid auf Adolf Hitler verweigert. Er war der einzige Priester, der im sogenannten Dritten Reich so handelte. Dafür wurde er von den Nationalsozialisten im gleichen Jahr hingerichtet. Jetzt geht das Seligsprechungsverfahren für den Geistlichen in die nächste Phase: Der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann hat am Freitag, 28. Juni, die diözesane Phase im Seligsprechungsprozess für Reinisch abgeschlossen. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen werden jetzt nach Rom weitergeleitet und dort geprüft.

Das Seligsprechungsverfahren war im Mai 2013 mit Erlaubnis der zuständigen römischen Kongregation eröffnet worden. Es handelt sich dabei um ein kirchenrechtliches Verfahren nach ganz genauen Vorgaben: Voraussetzung sind entweder das Martyrium oder der Nachweis eines Wunders. Geprüft werden beispielsweise die Lebensführung des Kandidaten und ob es Gründe gegen eine Seligsprechung gibt. Reinischs Urne ist in Schönstatt bei Vallendar (Bistum Trier) beigesetzt, in der ehemaligen Kaserne von Bad Kissingen erinnert ein Denkmal an ihn.

Zum Gottesdienst in der Trierer Liebfrauenbasilika waren auch viele Angehörige der Gemeinschaft der Pallottiner und der Schönstatt-Patres gekommen. Prälat Dr. Georg Holkenbrink, der als vom Bischof beauftragter Delegat das Verfahren in den vergangenen Jahren durchgeführt hatte, stand auch dem Gottesdienst vor. In seiner Predigt ging er auf Leben und Spiritualität des jungen Pallottinerpaters ein. Reinisch, der auch der Schönstattbewegung angehörte, sei von der bedingungslosen Liebe Jesu gegenüber den Menschen in Bann gezogen worden. Diese göttliche Liebe habe ihn letztlich in die „entscheidende Situation seines Lebens“ hineingeführt, ob er im Namen Gottes einen Eid leisten dürfe „auf einen Menschen, der zwar Führer einer Nation ist, und damit weltliche Obrigkeit, aber dennoch ein Menschen verachtender Verbrecher“. Vor seinem Gewissen habe Reinisch diese Frage mit „Nein“ beantwortet.

Kurz vor seinem Tod habe Reinisch aus dem Berliner Gefängnis geschrieben, gerade in dieser Stadt dürfe er „zur Fackel der Liebe und des Friedens werden“, die nun in die weite Welt hinausgeschleudert werde, in der Stadt, „von wo die Fackel des Hasses und des Völkerkrieges in die Welt hinausgeschleudert wurde“. Auch wenn er mit Abschluss der diözesanen Phase noch nicht seliggesprochen sei, dürfe man den Pallottinerpater ein „überzeugendes Beispiel gelebten christlichen Glaubens“ nennen, sagte Holkenbrink.

In der anschließenden feierlichen Schlusssitzung des diözesanen Verfahrens im Gotischen Saal des Domkreuzgangs dankte Bischof Ackermann allen am Verfahren Beteiligten für ihre Arbeit. Der Bischof verlas das Original der Akte und vergewisserte sich über die Kopien. Anschließend ordnete er an, dass die Dokumente durch Pallottinerpater Professor Heribert Niederschlag nach Rom überbracht werden sollen. Niederschlag ist Postulator des Verfahrens und setzt sich seit vielen Jahren durch Forschung und Dokumentation für den Seligsprechungsprozess Reinischs ein. Er leistete den Eid, die Dokumente nach Rom zu bringen. Anschließend legten auch der Bischof, Delegat Holkenbrink, Kirchenanwalt Prälat Dr. Klaus Peters und die Notarinnen Karin Pohl, Maria Theresia Junkes und Marianne Stauß sowie Postulator Niederschlag und sein Stellvertreter Pater Dr. Adalbert Kordas den Eid ab, dass sie das Verfahren ordnungsgemäß durchgeführt hatten.

Holkenbrink stellte als verantwortlicher Delegat wichtige Merkmale des Prozessverlaufs dar: Es seien viele Zeugen befragt worden, einige seien dafür extra von weit her ins Bistum Trier gereist; eine historische Kommission habe über 730 Schriften zusammengetragen, gesichtet und auf ihre Qualität geprüft, unabhängige theologische „Zensoren“ hätten Reinischs Schriften überprüft, und insgesamt seien 6300 Seiten Dokumentation im Verfahren zusammengekommen. Nach der Verlesung des Protokolls, der Schlusserklärung des Bischofs und der Versiegelung der Dokumente mit dem Siegel von Bischof Ackermann endete die Sitzung.

Zur Person: Pater Franz Reinisch

Franz Reinisch wird am 1. Februar 1903 in Feldkirch-Altenstadt (Österreich) geboren. Er wächst in Innsbruck auf. 1922 beginnt er dort ein Jurastudium. 1923 wechselt Reinisch nach Kiel, um dort Gerichtsmedizin zu studieren. Im Juli kehrt er nach Hause zurück mit dem Entschluss, Priester zu werden. In Innsbruck nimmt er das Studium der Theologie und Philosophie auf. 1925 tritt er in Brixen in das Priesterseminar ein. Am 29. Juni 1928 empfängt Reinisch in Innsbruck die Priesterweihe und tritt im November des gleichen Jahres in Untermerzbach in den Haßbergen bei den Pallottinern ein. 1930 legt er die erste Profess ab und wird Lektor für Philosophie. 1933 wechselt Reinisch nach Friedberg bei Augsburg, wo er im Mutterhaus der Süddeutschen Pallottinerprovinz für die Jugendarbeit zuständig ist. Durch die Priesterzeitschrift „Sal terrae“ kommt er erstmals mit Schönstatt in Kontakt. 1934 wird Reinisch Spiritual in Salzburg. 1935 versetzen die Pallottiner ihn nach Konstanz. Reinisch erkrankt an den Nieren und wird 1936 nach Hohenrechberg versetzt. 1937 erfolgt die Versetzung nach Salzburg, 1938 schickt ihn seine Gemeinschaft nach Schönstatt. Im Auftrag der Bewegung hält Reinisch in ganz Deutschland Exerzitien, Einkehrtage und Tagungen. 1940 erteilt die Gestapo ihm ein Redeverbot. Dem Wehrmacht-Stellungsbefehl nach Bad Kissingen zum 14. April 1942 kommt er absichtlich mit einem Tag Verspätung nach. Am 7. Juli 1942 wird er vom Berliner Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt und am 21. August 1942 in Brandenburg durch das Fallbeil hingerichtet. Seit 2013 läuft das diözesane Seligsprechungsverfahren für Reinisch. Jetzt werden die Akten in Rom geprüft.

Mehr Informationen zu Reinischs Leben sowie dem Seligsprechungsprozess im Internet unter www.franz-reinisch.org.

*mh (POW)*

(66 Zeilen/2719/0719; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Für eine bunte, vielfältige Gesellschaft

Diözesanversammlung des BDKJ beschließt diözesanes Jugendforum in 2020 – Hauptamtlicher Vorstand im Amt bestätigt

**Volkersberg/Würzburg** (POW) Ein diözesanes Jugendforum als Gesprächsplattform für junge Menschen hat der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg bei seiner Diözesanversammlung auf dem Volkersberg von Freitag bis Sonntag, 28. bis 30. Juni, als Aktion für das Jahr 2020 beschlossen. Junge Leute aus verschiedenen Regionen, Verbänden, Gruppierungen und unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft sollen über ihr Leben und ihren Glauben ins Gespräch kommen, untereinander und mit Verantwortungsträgern aus Kirche und Gesellschaft, schreibt der BDKJ in einer Pressemitteilung. Die 40 Delegierten beschlossen zudem eine Fahrt für junge Erwachsene in das politische Berlin sowie eine neue Diözesan- und Geschäftsordnung. Die hauptamtlichen Vorsitzenden Christina Lömmer (Hammelburg) und Sebastian Dietz (Karbach) sowie geistlicher Leiter Pastoralreferent Bernhard Lutz (Hammelburg) wurden bei den Wahlen einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Für ihre zweite Amtszeit hat sich Lömmer das Thema Umwelt als Schwerpunkt gesetzt. „Gerade jetzt, wo dank Fridays for Future das Thema Umweltschutz in aller Munde ist, will ich mit unserem Klimabündnis klima.aktiv dafür sorgen, dass wir als BDKJ, aber auch darüber hinaus, nicht nur vom Klimaschutz sprechen, sondern konkret etwas dafür tun.“ „Jetzt erst recht“, lautet das Motto von Dietz für sein fünftes Jahr als BDKJ-Diözesanvorsitzender. „Auch wenn rechte und demokratiefeindliche Strömungen in unserer Gesellschaft immer stärker werden, will ich jetzt erst recht für eine bunte und vielfältige Gesellschaft eintreten. Dazu gibt es kaum ein besseres Lernfeld als unsere Jugendverbände, um Demokratie zu erleben und zu erfahren. Hier werden verschiedene Meinungen und Anliegen diskutiert. Genau diese will ich von der Politik einfordern“, sagte Dietz. Lutz erklärte: „Ich möchte Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gehör verschaffen, nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Kirche. Denn was junge Leute zu sagen haben, ist relevant für die Zukunft, und ich bin überzeugt, dass das Bistum Würzburg davon lernen kann. Trotz schwieriger Finanz- und Personalsituation dürfen Anliegen junger Menschen nicht überhört werden.“

Gäste bei der Diözesanversammlung waren die Landtagsabgeordneten Barbara Becker (CSU) und Kerstin Celina (Grüne). Diözesanjugendseelsorger Stephan Schwab feiert am Samstagabend mit den Teilnehmern einen Gottesdienst.

Weitere Informationen zum BDKJ gibt es im Internet unter www.bdkj-wuerzburg.de.

(27 Zeilen/2719/0721; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Buch-Tipp

# Ein Bild Würzburgs

**Kunsthistoriker Dr. Wolfgang Hegel hat sich mit der Stuckausstattung des Würzburger Doms beschäftigt – Buchvorstellung im Würzburger Museum am Dom**

**Würzburg** (POW) Rund 250 Jahre war die Stuckausstattung von Giovanni Pietro Magno prägend für den Würzburger Kiliansdom. „Man kann dem verlorenen Stuck nachtrauern, jedoch erfüllt der Dom in seinem heutigen Zustand eine zentrale Funktion: Er ist ein Bild Würzburgs. Ein mittelalterlicher Kern, die Reste der Glanzzeit des Barock und im Kontrast die moderne Überformung nach dem Zweiten Weltkrieg.“ Das hat Dr. Wolfgang Hegel am Donnerstag, 27. Juni, im Würzburger Museum am Dom betont. In einem Vortrag gab er einen Abriss seiner Doktorarbeit, die in der Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“ erschienen ist. Wie Hegel betonte, sei der Würzburger Dom zweigeteilt. Da seien einerseits Querhaus und Chor, „die in ihrer Helligkeit eine Leichtigkeit vermitteln und den Blick in die Höhe ziehen“, und auf der anderen Seite das „dunkle und recht kahle Langhaus mit den Grabmälern der Würzburger Bischöfe, dessen dunkle Decke und Fenster einen schweren Eindruck beim Betrachter erwecken“. Diese Zweiteilung habe ihn seit Beginn seines Studiums vor 15 Jahren fasziniert.

Professor Dr. Wolfgang Weiß, Herausgeber der Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“, nannte das Thema der Dissertation zentral für die Würzburger Kirchengeschichte. „Denn auch kunstgeschichtliche Fragen und Themen haben in der 1948 vom Würzburger Domkapitular Theodor Kramer gegründeten Reihe immer ihren berechtigten Platz gefunden.“ Unstrittig sei, dass der Barockdom „zusammen mit den das Langhaus besonders rhythmisierenden, am Ende des 18. Jahrhunderts entstandenen klassizistischen Seitenaltären eine harmonische und stimmige Form darstellte“. Das vorliegende Buch sei kein Bildband, die darin enthaltenen Abbildungen hätten in erster Linie eine hinweisende und erklärende Funktion, sagte Weiß.

Als Ausgangspunkt seiner Forschungen bezeichnete Hegel den Stuckatorarchitekt Magno aus dem kleinen Ort Bruzella im Schweizer Kanton Tessin. Dieser sei primär in den Quellen genannt, wenngleich auch der Würzburger Domstuck die Gemeinschaftsarbeit verschiedener Handwerker und Künstler war. Magno habe in Würzburg viele weitere große Werke geschaffen. „Das Schlösschen am Rennweg musste schon kurz nach Fertigstellung der Würzburger Residenz weichen, das Juliusspital brannte 1745 aus. Von den Werken auf der Festung Marienberg ist nur ein kläglicher Rest in einem der Gartenpavillons der Festung erhalten geblieben“, erklärte Hegel. So sei lediglich der Domstuck bis zum Zweiten Weltkrieg vollständig erhalten geblieben. Durch die barocken Umgestaltungen „war der Würzburger Dom ein auf den Hochaltar gerichteter Einheitsraum im Sinne des Barock. Der Stuck entfaltete hierbei eine architektonische, raumbildende Wirkung.“

Voraussetzung für die Umgestaltung des ehemals in zwei Kirchenräume geteilten Doms, der aus der Pfarrkirche bis hin zur Vierung sowie der Stiftskirche im Bereich Vierung und Hochchor bestand. Schon 100 Jahre vor der Stuckausstatttung hatte Julius Echter eine Wölbung in Lang- und Querhaus einbringen lassen. „Die Mauern des Doms waren nicht auf eine Wölbung vorbereitet, und so entschied man sich für eine sehr dünne und leichte Wölbung, die zudem mit Zugstangen gegen ein seitliches Ausweichen gesichert wurde. Magno musste bei seiner Ausgestaltung hierauf Rücksicht nehmen.“

Selbst den verheerenden Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945 überstand die fragile Konstruktion. Erst mit dem Aufsetzen des Notdachs auf den Dom fast ein Jahr nach dem Brand ereignete sich das eigentliche Unglück. „In der Nacht vom 19. auf den 20. Februar 1946 stürzte die nördliche Langhauswand in sich zusammen und riss große Teile des Langhausstucks mit“, sagte Hegel. Wie aus den Unterlagen ersichtlich sei, hatte es zuvor, trotz entsprechender Hinweise, keine statische Prüfung gegeben. „Unmittelbar nach dem Einsturz, das zeigen die Akten, war wohl für den Wiederaufbau auch eine entsprechende Wiederstuckierung vorgesehen. Mit dem Tod Bischof Matthias Ehrenfrieds

1948 drehte jedoch die Stimmung.“ Der junge Bischof Dr. Julius Döpfner erklärte „Wohnungsbau ist Dombau“ und lehnte eine prachtvolle Rebarockisierung des Doms ab. „Die Gestaltung des Barock widersprach modernen Architekturvorstellungen wie der Materialwahrhaftigkeit oder der Forderung nach Monumentalität und Einfachheit“, erklärte Hegel. Auch liturgisch gab es neue Vorstellungen: An die Stelle eines gerichteten Einheitsraums trat das Ideal eines Zentralraums mit einem für alle sichtbaren Volksaltar. „Wir sehen hier also eine Parallele zu den Entwicklungen im Barock. Eine neue liturgische Konzeption verbindet sich mit neuen ästhetischen Vorstellungen. Und der Stuck als Teil des tridentinischen Raumkonzepts stand diesen modernen Vorstellungen im Weg.“

Ein 1956 im Langhaus eingebautes Tonnengewölbe aus Holz wurde schon kurz später wieder entfernt. Döpfner und Dombaumeister Hans Schädel strebten ein an der Romanik orientiertes monumentales Erscheinungsbild an, während das Landesamt für Denkmalpflege sich für eine Rebarockisierung einsetzte. „Einen heftigen Einschnitt bedeutete der 1956 gefasste Beschluss, die gesamte Südwand des Langhauses aus statischen Gründen auszutauschen, wohlgemerkt, nachdem man schon zehn Jahre mit dem Wiederaufbau beschäftigt war.“ Innerhalb von zehn Tagen sei der Stuck in Tag- und Nachtschichten abgeschlagen worden, berichtete Hegel. „Nur ein kleiner Teil wurde auf Platten aufgebracht und befindet sich heute im Dachboden über dem südlichen Seitenschiff des Doms.“ Diesen Bestand sichtete und erfasste Hegel, zum Teil auch als 3-D-Scans. „Der, sagen wir, nicht eben makellose Zustand vieler Stuckteile erlaubte umfangreiche Einblicke in die Arbeitsweise der Stuckateure“, betonte Hegel. Die massiven Figuren der Langhauswände zum Beispiel seien Unikate, bei denen in mehreren Schichten auf ein Eisenskelett modelliert wurde. „Die großen Atlanten des Gewölbes sind im Gegensatz dazu in geradezu genialer Weise hohl modelliert, um das Gewicht auf die sehr dünne Gewölbeschale zu reduzieren.“

Beinahe wäre der gesamte Stuck aus dem Dom entfernt worden, wie es das Domkapitel am 7. Januar 1957 beschloss hatte. Mit der Berufung Döpfners nach Berlin knapp eine Woche später kam der Beschluss zunächst nicht zur Ausführung. „Unter seinem Nachfolger Josef Stangl entschied man sich zu einem Richtungswechsel und letztlich zu dem Kompromiss, der den Dom seit 1967 prägt“, sagte Hegel.

*Wolfgang Hegel: „Die Stuckausstattung von Giovanni Pietro Magno im Würzburger Dom (1701-1967)“, (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 78), 441 Seiten, 39 Euro. Echter-Verlag, Würzburg 2019, ISBN 978-3429053901.*

*mh (POW)*

(72 Zeilen/2719/0708; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

### Diözesanrat der Katholiken: „Seenotrettung ist kein Verbrechen“

**Würzburg** (POW) „Das Verhalten der italienischen Regierung gegenüber dem Rettungsschiff Sea Watch 3 ist für uns als Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Würzburg inakzeptabel“, erklärt Ralf Sauer, stellvertretender Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, anlässlich der verschärften Diskussion um die Seenotrettung und die Festsetzung von Kapitänin Carola Rackete. Seenotrettung sei kein Verbrechen, sondern ein Grundgebot christlicher Seefahrt, heißt es in einer Stellungnahme des Diözesanrats vom Dienstag, 2. Juli. Die Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg habe bereits 2015 die Ermöglichung einer gefahrenfreien und legalen Einreise für Flüchtlinge in die Europäische Union (EU), die Abschaffung des Dublin-III-Verfahrens sowie ein faires und transparentes Verfahren zur Festlegung von Länderquoten mit einem solidarischen Lastenausgleich innerhalb der EU gefordert. „Solange sich europäische Staaten einer konsequenten Seenotrettung verweigern oder sie nicht leisten können, ist eine privat organisierte Seenotrettung nicht nur legitim, sondern Gebot der Stunde. Seenotretter zu entmutigen, anzugreifen und zu kriminalisieren entspricht weder unserer Auffassung von europäischen Werten noch unserer Verpflichtung zu Menschenrechten und Humanität. Wer Menschenleben rettet, kann kein Verbrecher sein!“, erklärt Sauer.

(14 Zeilen/2719/0723; E-Mail voraus)

### Deutschsprachige Seelsorgeamtsleiter tagten in Würzburg

### Würzburg/Münsterschwarzach (POW) Rund 40 Personen haben an der Tagung der deutschsprachigen Seelsorgeamtsleiter-Konferenz von Dienstag, 25., bis Donnerstag, 27. Juni, in Würzburg teilgenommen. „Es ging im Kern um die zentrale Frage, wofür Kirche da ist“, erklärt Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum Würzburg. Domvikar Paul Weismantel, Leiter des Bereichs Geistliches Leben der Diözese Würzburg, erläuterte zum Auftakt der Tagung in einem Impulsvortrag, was einen Ort zu einem „Geistlichen Zentrum“ macht. In Vertiefungsgruppen wurden exemplarisch solche Geistlichen Zentren vorgestellt. Weismantel zeigte Wallfahrtsorte, Marienweg und andere spirituelle Wege der Diözese auf. Diözesanjugendpfarrer Stephan Schwab stellte die Jugendkirchen im Bistum Würzburg vor, Dr. Regina Postner die Angebote von Kloster Oberzell und Susanne Bühl das Wirken der Gemeinschaft Sant‘Egidio. Liturgiereferent Dr. Stephan Steger präsentierte die Kreuzbergwallfahrt, Augustinerbruder Marcel Holzheimer die Angebote seines Ordens sowie die Würzburger City-Seelsorge. In der Marienkapelle nahmen die Tagungsteilnehmer am Abendgebet der Gemeinschaft Sant’Egidio teil, ehe ein Teil noch einen abendlichen Spaziergang zum Käppele unternahm. Eine Exkursion führte am Mittwoch in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Dort erfuhren die Tagungsteilnehmer bei einer Führung mit Abt Michael Reepen und Prior Pascal Herold, wie vielfältig die Mönche mit dem Egbert-Gymnasium, dem Recollectio-Haus, den Werkstätten, dem Gästehaus und der Betreuung minderjähriger unbegleiteter Flüchtlinge wirken und so weit in die Fläche hinein ausstrahlen. Bischof Dr. Franz Jung feierte im Würzburger Neumünster mit der Konferenz einen Gottesdienst.

(19 Zeilen/2719/0718; E-Mail voraus)*mh (POW)*

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

### Professjubiläen bei den Ritaschwestern

**Würzburg** (POW) Auf ihre Ordensgelübde vor 50 beziehungsweise 60 Jahren haben fünf Ritaschwestern am Samstag, 29. Juni, bei einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Mutterhauses in Würzburg zurückgeblickt. Im Kreise von Mitschwestern, Verwandten und Freunden bekräftigten die Jubilarinnen vor Generaloberin Schwester Rita-Maria Käß ihre Gelübde und die Bindung an die Ordensgemeinschaft, schreibt die Kongregation. Ihr 50. Professjubiläum begingen Schwester Elisabeth Stahl (Bieringen/Diözese Rottenburg-Stuttgart), Schwester Karola Sieber (Diözese Regensburg), Schwester Silvia Stark (Stettbach/Landkreis Schweinfurt) und Schwester Veritas Liebl (Diözese Regensburg). Auf 60 Jahre in der Gemeinschaft der Ritaschwestern blickte Schwester Gertrudis Seemann (Stettbach/Landkreis Schweinfurt) zurück. Die Jubilarinnen haben als Kindergärtnerin, Krankenschwester, Kinder- und Säuglingskrankenschwester oder als Schulleiterin gearbeitet. Pfarrer Robert Borawski (Veitshöchheim) aktualisierte die Frage Jesu „Wofür hältst du mich?“ mit einem „Wer bin ich für dich und wozu bist du für mich bereit?“. Er sei sich sicher, die Jubilarinnen hätten stets auf Jesus als Quelle der Kraft und Liebe gebaut und sich auf seine Zusage verlassen: „Ich bin bei dir alle Tage bis zum Ende der Welt.“

(14 Zeilen/2719/0722; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Rund 60 Teilnehmer bei Smart Mob für „Maria 2.0“

**Würzburg** (POW) Mit einem Smart Mob in Würzburg hat die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) am Donnerstagabend, 27. Juni, die Aktion „Maria 2.0“ unterstützt. Rund 60 Frauen und auch einige Männer trafen sich auf dem Platz vor dem Kiliansdom, entrollten eine mehrere Meter lange Papierbahn mit der Aufschrift „Für eine gleichberechtigte, gerechte, offene und menschliche Kirche. Ich bin dabei!“ und sangen gemeinsam Lieder. Organisiert wurde die rund halbstündige Aktion von Angelika Goj vom KAB-Ortsverband Unterdürrbach und Susanne Öttinger vom KAB-Ortsverband Lengfeld. „Maria 2.0 darf nicht nur ein Strohfeuer gewesen sein. Steter Tropfen höhlt den Stein, dafür müssen wir Frauen sorgen“, sagte Goj in einem kurzen Statement. Mit ihrer Unterschrift auf der Papierbahn setzten sich die Teilnehmer für eine zukunftsfähige, geschwisterliche Kirche ein, in der es ein gleichberechtigtes Miteinander von Frauen, Männern, Laien und Geistlichen auf allen Ebenen gebe. Ein solcher Prozess könne aber nicht von heute auf morgen passieren. „Wir Frauen müssen uns selbst für unsere Belange einsetzen“, betonte Goj. „Unterschreibt, damit wir reale Personen sind, und zeigt, dass man mit uns Frauen immer rechnen muss.“ Die Papierrolle mit den Unterschriften werde an Bischof Dr. Franz Jung übergeben, erklärte Goj. Viele Frauen trugen Schilder mit Aufschriften wie „Kirche erneuern – jetzt“ oder „Keine Zukunft der Kirche ohne Frauen“. Im Schlusssegen bat Öttinger unter anderem um „Beweglichkeit für unsere Köpfe, damit wir auch einmal querdenken“.

(16 Zeilen/2719/0706; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Sonntagsblatt stellt das „Kiliansevangeliar“ vor

**Würzburg** (POW) Das „Kiliansevangeliar“, das noch bis 7. Juli in der Jubiläumsausstellung „Elfenbein und Ewigkeit“ in der Universitätsbibliothek am Hubland zu sehen ist, ist eines der Themen in der neuen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 30. Juni. Unter der Überschrift „Mönus, Möna und die Wasserspinne“ gibt es zudem einen Blick hinter die Kulissen des Eisinger „Theaters unterm Turm“. Das neue Stück, das im Herbst 2020 Premiere feiern wird, dreht sich rund um den Main und seine Bewohner. Im Interview beschreibt Christof Gawronski, Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg, wie ökologisches Bewusstsein in der Kirche aussehen kann.

(7 Zeilen/2719/0703; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: Ein Krankenwagen für „Herzenswünsche“

**Würzburg** (POW) 1250 Jahre Geschichte und Geschichten aus Neustadt am Main: Das ist eines der Themen am Sonntag, 30. Juni, in den Fernsehbeiträgen des ökumenischen Kirchenmagazins „Kirche in Bayern“. Der Platz zwischen Spessart und Fluss zog seit jeher Menschen an – von Karl dem Großen über Bischof Megingaud bis zu den Missionsdominikanerinnen. Am Wochenende vom 6. und 7. Juli wird das Jubiläum gefeiert. In den weiteren Beiträgen geht es unter anderem um den „Herzenswunsch“-Krankenwagen der Malteser im Bistum Eichstätt, der unheilbar kranken Menschen bei der Erfüllung eines Wunsches hilft, sowie den Klosterforst bei der Wallfahrtskirche Maria Eich (Erzbistum München und Freising), der als Projekt der Initiative „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet wurde. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(10 Zeilen/2719/0704; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kirchenradio am Sonntag: Wie Ordensleute mit der Hitze umgehen

**Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Was machen eigentlich Mönche und Nonnen mit ihren langen Gewändern bei der aktuellen Hitzewelle? Diese Frage ist Thema der Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 30. Juni, sowie im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg. Anlässlich der Fashion Week in Berlin geht es bei „Cappuccino“ und „Kreuz und quer“ zudem um das Thema, ob es immer neue Kleidung sein muss oder Second-Hand-Mode es nicht auch tut. Weitere Themen sind das 170-jährige Bestehen der Diakonie in Unterfranken, der jüdische Friedhof in Rödelsee, auf dem unter anderem Vorfahren des ehemaligen US-Außenministers Henry Kissinger begraben sind, und Geschichten rund um den Siebenschläfertag. In „Gott und die Welt“ gibt es noch einen Blick hinter die Kulissen des Musicals „Die Päpstin“ in Fulda sowie einen Bericht über ein Solo-Theaterstück zur biblischen Figur des Judas in Miltenberg. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(15 Zeilen/2719/0705; E-Mail voraus)

### Neue Vorchöre der Dommusik Würzburg starten im Oktober

**Würzburg** (POW) Die neuen Vorchöre der Mädchenkantorei am Würzburger Dom und der Würzburger Domsingknaben starten am Montag, 7. Oktober. Das Angebot richtet sich an interessierte Kinder im Grundschulalter, schreibt die Dommusik Würzburg in einer Pressemitteilung. Beide Chöre sind als Chorakademien aufgebaut. Die Kinder beginnen in den Vorchören mit dem Eintritt in die Grundschule. Es folgen mehrere Altersstufen bis zum Konzertchor. Quereinstiege seien immer möglich. Neben einer fundierten musikalischen Ausbildung werde Wert darauf gelegt, dass die Kinder Freude am Singen entwickeln und soziale Kompetenzen im Umgang miteinander erwerben. Die Chorleiter Domkapellmeister Professor Christian Schmid (Würzburger Domsingknaben) und Domkantor Alexander Rüth (Mädchenkantorei am Würzburger Dom) unterrichten auch als Hochschullehrer für Chorleitung an Musikhochschulen. Ihnen steht ein Team von 13 Chorleitern, professionellen Musikpädagogen und Stimmbildnern zur Seite. Die Mädchenkantorei am Würzburger Dom und die Würzburger Domsingknaben zählen nach Angaben der Dommusik Würzburg zu den herausragenden Institutionen ihrer Art in Deutschland. Sie verstünden ihre Arbeit nicht nur rein musikalisch, sondern auch konfessionsübergreifend als außerschulische Jugendbildung mit sozialpolitischem Auftrag. Die Proben finden in den Proberäumen der Dommusik über dem Domkreuzgang statt. Weitere Informationen, auch zu den Probenterminen, gibt es bei der Dommusik Würzburg, Telefon 0931/38662271, Internet www.wuerzburger-dommusik.de.

(16 Zeilen/2719/0720; E-Mail voraus)

### Zeitschrift „neue gespräche“ appelliert: „Hält bitte mal jemand die Uhr an?“

**Würzburg** (POW) „Hält bitte mal jemand die Uhr an?“, lautet das Motto der aktuellen Ausgabe derthematisch orientierten Hefte „neue gespräche“. Zeitdruck und Effizienzdenken bestimmen nicht nur die Arbeitswelt, sondern wirken auf das Familienleben zurück, heißt es in einer Pressemitteilung. Nicht wenige Menschen leiden darunter. Nicht jedem Stress kann man sich entziehen. Aber das eine oder andere hat jeder selbst in der Hand. Die „Blickpunkt“-Texte im Heft 2/2019 laden ein, diese Möglichkeiten aufzuspüren und abzuwägen: Wofür will ich meine Zeit investieren, verschenken oder verschwenden? Die weiteren Artikel schildern das Engagement fränkischer Familien für das brasilianische Bistum Óbidos („Eine Brücke zum Amazonas – Familien leben, was ihr Christsein ausmacht“) und fragen, welche Unterstützung Großeltern ihren Enkelkindern geben können, wenn sich deren Eltern trennen („Manchmal bricht es mir das Herz – Die Trennung von Eltern fordert Großeltern heraus“). „neue gespräche: Partnerschaft – Ehe – Familie“ erscheint viermal jährlich zu Themen, die Familien beschäftigen. Das Abonnement für vier Hefte pro Jahr kostet zehn Euro, das Einzelheft drei Euro, jeweils zuzüglich Versandkosten. Probehefte gibt es beim Familienbund der Katholiken, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665221, E-Mail fdk@bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/2719/0709; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Jesus-Biker“ starten Romfahrt mit Reisesegen

### Aschaffenburg (POW) Mit einem Reisesegen hat die Franziskanische Gemeinschaft von Betanien am Samstag, 29. Juni, die Motorradgruppe „Jesus-Biker“ auf deren Weg nach Rom verabschiedet. Die 60 christlichen Motorradfans waren am Morgen in Seligenstadt gestartet, dem Sitz des ungewöhnlichen Motorradclubs. Ihr Vorsitzender Thomas Draxler ist dort im katholischen Pfarrgemeinderat engagiert und hatte auch die Idee zur Romfahrt. Eine Woche sind die Biker unterwegs und machen Station in Geiselwind, Altötting, Klagenfurt, Padua und Assisi. In Rom werden sie dann am Montag, 7. Juli, am Angelusgebet auf dem Petersplatz teilnehmen. „Peace Ride – Friedensfahrt“ nennen sie ihre Tour. Das sei nicht nur eine Überschrift, machte Draxler auch bei einer kurzen Ansprache in der Aschaffenburger Kapuzinerkirche deutlich. „Wir wollen vorsichtig, gerecht und umsichtig miteinander umgehen, denn wir sind zur Ehre des Herrn unterwegs“, rief er den Teilnehmern zu. Die antworteten lautstark mit ihrem gemeinsamen Ruf: „Jesus forver – forever Jesus“. Mit den Worten „Ihr seid jetzt als Zeugen der Liebe Christi unterwegs“ gab Bruder Alberto Onofri von der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien den Bikern den Reisesegen und segnete anschließend auch die Motorräder. Onofri wird die Fahrt selbst in einem Kleinbus begleiten, der mit 1000 Litern des im Auftrag des Aschaffenburger Klosters gebrauten Bieres „Mönchsgeheimnis“ beladen ist. Die Gemeinschaft lässt es nach eigenem Rezept in einer Brauerei in Glattbach brauen und will damit ein soziales Projekt in Brasilien unterstützen. Die Jesus-Biker fanden die Idee gut und beschlossen, über ihren „Peace Ride“ auch das Bier bekannter zu machen. Auch für Daheimgebliebene ist noch genug Bier übrig. Es kann im Kloster erworben werden und wird auch beim Klosterfest am Sonntag, 21. Juli, im Aschaffenburger Klostergarten ausgeschenkt.

(19 Zeilen/2719/0714; E-Mail voraus) *bv (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### „Applaus, Applaus“ beim regionalen Ministrantentag

**Aschaffenburg** (POW) Viel Applaus hat es beim regionalen Ministrantentag am Samstag, 29. Juni, im Aschaffenburger Martinushaus gegeben. Rund 150 Ministranten waren aus den Dekanaten Aschaffenburg-Stadt, -Ost, -West sowie aus Alzenau und Obernburg zusammengekommen und schon von weitem nicht zu überhören. Kein Wunder: Das Thema des Tages war „Applaus, Applaus“ und bezog sich auf das Lied „Kompliment“ von der Gruppe Sportfreunde Stiller. Das Vorbereitungsteam hatte sogar extra einen „Applausometer“ gebaut, um die Stärke des Geklatsches zu messen. „Es geht darum, ein bisschen Identität zu stiften und zu sehen, dass sich auch viele andere im Ministrantendienst engagieren“, erklärte Vanessa Fisch, eine der Organisatorinnen, das Ziel der Veranstaltung. Michi Goldhammer ergänzte: „Und natürlich soll es Spaß machen und auf keinen Fall Stress!“ Organisiert wurde der Tag von den Oberministrantenrunden gemeinsam mit der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit. 40 ehrenamtliche Helfer sorgten dafür, dass an diesem Tag alles glatt über die Bühne lief. Nach einer Aufwärmrunde verteilten sich die Jungen und Mädchen am Vormittag zunächst auf zwölf Workshops. Da wurden ein Animationsfilm gedreht, Geschirr bemalt, ein Nagelholzbild erstellt, Frisbee gespielt und sogar ein Ministrantenlied komponiert. Nach der Mittagspause mussten dann alle gemeinsam ran: Bei einem Stationsspiel quer durch die Aschaffenburger Innenstadt waren Aufgaben zu lösen, um dann Textpassagen eines Liedes zu erhalten, das zusammengesetzt das Eingangslied des gemeinsamen Gottesdienstes ergab. Und da hieß es dann auch ganz selbstbewusst: „Applaus, Applaus – für Ministranten, ich finde euch bombastisch, ihr seid ein starkes Team.“ Das Lied erklang beim Gottesdienst in der Aschaffenburger Kapuzinerkirche, den Jugendseelsorger Bernd Winter aus Miltenberg und Dekan Wolfgang Kempf aus Aschaffenburg gemeinsam zelebrierten.

(20 Zeilen/2719/0712; E-Mail voraus) *bv (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Personalmeldungen

# Seit 65 Jahren Priester

Sechs Priester der Diözese Würzburg begehen den 65. Jahrestag ihrer Priesterweihe – Von Bischof Dr. Julius Döpfner geweiht

**Bad Kissingen/Nordheim/Würzburg** (POW) Das Eiserne Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen am Donnerstag, 18. Juli, Pfarrer i. R. Armin Ammersbach (Bad Kissingen), Pfarrer i. R. Karl Hauck (Nordheim/Rhön), Bischofsvikar em. Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer (Würzburg), Studiendirektor a. D. Wolfgang Stettler (Würzburg), Pfarrer i. R. Josef Wirth (Würzburg) und Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann (Würzburg). Bischof Dr. Julius Döpfner weihte sie 1953 in Würzburg zu Priestern.

**Pfarrer i. R. Armin Ammersbach** (88) war lange Jahre Pfarrer von Bad Bocklet sowie von Grafenrheinfeld. Ammersbach wurde 1931 in Gössenheim geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Seine Kaplansjahre führten Ammersbach nach Johannesberg, Schweinfurt-Sankt Josef und Bad Kissingen. 1960 kam er als Kuratus nach Bischbrunn bei Marktheidenfeld, sieben Jahre später wurde er Pfarrer von Grafenrheinfeld. Von 1975 bis 1980 war er außerdem Dekanatsbeauftragter für Priester- und Erwachsenenbildung für das Dekanat Schweinfurt-Süd. 19684 wechselte Ammersbach nach Bad Bocklet. Dort kümmerte er sich auch um die ökumenische Kurseelsorge. Unter seiner Regie wurden der Kindergarten in Bad Bocklet umgebaut, das Kirchenportal mit Laurentiusrelief überdacht und die vierte Glocke eingeweiht. Ab 1987 war er zugleich Kuratus von Windheim. 1998 wurde er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt und zog nach Bad Kissingen. Seit 2006 hatte Ammersbach einen Seelsorgeauftrag in der Pfarreiengemeinschaft „Heiliges Kreuz, Bad Bocklet“.

**Pfarrer i. R. Karl Hauck** (90) war mehr als 30 Jahre Pfarrer von Premich und Gefäll. Hauck wurde 1929 in Nordheim/Rhön geboren. Nach dem Abitur am Alten Gymnasium in Würzburg studierte er Theologie. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Hauck Kaplan in Krombach mit Filialen Schneppenbach und Dörnsteinbach, in Haibach mit Grünmorsbach und in Amorbach mit Reichartshausen und Beuchen. 1961 kam er als Kuratus nach Zimmern und Roden und war für kurze Zeit auch Seelsorger in Urspringen. 1965 wurde Hauck Pfarrer von Premich und Gefäll. Ab 1984 war er zusätzlich Pfarrer von Stangenroth. Während seiner Amtszeit wurden die Kirchen und die Pfarrhäuser renoviert. In Premich und Gefäll wurden zudem neue Kindergärten gebaut und der alte Kindergarten in Premich zu einem Pfarr- und Jugendheim umgebaut. 1990 ernannte ihn die Gemeinde Burkardroth zu ihrem Ehrenbürger. 1999 ging Hauck in den Ruhestand und lebt seitdem als Pfarrer i. R. in seinem Heimatort Nordheim.

**Bischofsvikar em. Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer** (89) wirkte knapp 35 Jahre in der Diaspora in Südthüringen in der damaligen DDR sowie in Erfurt und war von 1975 bis 1990 Bischofsvikar in Meiningen. Hömer stammt aus der Würzburger Pfarrei Stift Haug. Nach dem Abitur am Realgymnasium in Würzburg studierte er in Würzburg Theologie. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Hömer als Kaplan in Bischofsheim (Rhön) und Aschaffenburg-Herz Jesu. 1956 schickte ihn Bischof Döpfner als Kaplan nach Meiningen in die damalige Ostzone. 1963 wurde er Kuratus für Meiningen-Land, ein Jahr später dort Pfarrer. 1965 berief ihn die Berliner Ordinarienkonferenz als Subregens an das Erfurter Regionalpriesterseminar, 1970 wurde er Regens der Ausbildungsstätte für Priester in der DDR. Von 1975 bis 1990 war Hömer Bischofsvikar für das Vikariat Meiningen und Ordinariatsrat. Als Bischofsvikar war er verantwortlich für Seelsorge, Caritas und Finanzen in der selbstständig arbeitenden Vertretung des Erfurter Bischofs in Südthüringen. Die Würzburger Gebiete Südthüringens führte er in dieser Zeit an das Bischöfliche Amt Erfurt-Meiningen heran. Papst Paul VI. würdigte Hömer 1975 mit der Ernennung zum Päpstlichen Ehrenprälaten. 1990 wurde Hömer Ehrendomherr an der Würzburger Kathedralkirche. Nach dem Zusammenbruch des DDR-Regimes zog es ihn 1990 wieder zurück in seine Heimatstadt Würzburg, wo er viele Jahre in der Dompfarrei in der Seelsorge mithalf. Von 1992 bis 2012 war Hömer als Diözesanrichter tätig. Außerdem war er von 1999 bis 2004 Erster Vorsitzender des Bonifatiuswerks der Katholiken im Bistum Würzburg. Seinen Ruhestand verlebt er im Seniorenheim Sankt Thekla in Würzburg.

**Studiendirektor a. D. Wolfgang Stettler** (89) war viele Jahre Religionslehrer am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt. Stettler stammt aus Westheim bei Haßfurt. Nach seinem Studium weihte Bischof Dr. Julius Döpfner ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Stettler in Sulzbach und Lohr am Main, wo er zugleich Dekanatsjugendseelsorger war. Ab 1957 unterrichtete er sechs Jahre lang an der Städtischen Berufsschule Lohr am Main Religion. Zwischen 1960 und 1963 engagierte sich Stettler darüber hinaus in der Diözesanleitung der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ). Ehe er wieder in den Schuldienst zurückkehrte, war er von 1963 bis 1969 Pfarrer in Partenstein, wo er einen Kindergarten und eine Schwesternstation mit errichtete. Von 1969 bis 1994 lehrte er Religion am Schweinfurter Alexander-von-Humboldt-Gymnasium. 1976 wurde er Oberstudienrat, 1988 Studiendirektor. In den Jahren 1973 bis 1994 betreute er den Fachbereich Katholische Religion und war von 1982 bis 1990 Personalratsvorsitzender. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand 1994 engagierte sich Stettler in der Ausbildung und Begleitung von Ständigen Diakonen und Wortgottesdienstleitern und half in der Pfarreiengemeinschaft Theres in der Seelsorge mit. Im Jahr 2001 war er Seelsorger einer deutschen Gemeinde in Hamilton (Kanada). Seit 2014 lebt Stettler in Würzburg. Er hilft weiterhin in der Seelsorge im Theklaheim und in der Pfarreiengemeinschaft Theres mit.

**Pfarrer i. R. Josef Wirth** (92) war fast 20 Jahre lang Pfarrer von Bad Neustadt-Mariä Himmelfahrt. Wirth wurde 1926 in Eibelstadt geboren. In Würzburg besuchte er das Alte Gymnasium. Mit 16 Jahren kam er als Luftwaffenhelfer nach Schweinfurt zum Arbeitsdienst und dann in die Wehrmacht. 1945 geriet Wirth in russische Gefangenschaft, aus der er 1948 zurückkehrte. Sein Abitur legte er 1949 in Ansbach ab und studierte anschließend Theologie in Würzburg. Nach der Priesterweihe durch Bischof Dr. Julius Döpfner am 18. Juli 1954 in Würzburg und dreijähriger Kaplanszeit in Aschaffenburg-Mariä Geburt wurde Wirth Religionslehrer an der Berufsschule in Aschaffenburg. 1960 wechselte er an die Berufsschule Schweinfurt. Gleichzeitig wirkte er von 1961 bis 1965 als Diözesankaplan der Christlichen Arbeiterjugend. Ab 1965 war Wirth Pfarrer in Mömlingen. Dort ließ er 1966 ein Laiengremium wählen, das Mitverantwortung in der Pfarrei tragen sollte – ein Vorläufer der damals noch nicht existierenden Pfarrgemeinderäte. 1975 wurde Wirth Vorsitzender des neu gegründeten Pfarrverbandes Obernburg. Im selben Jahr übernahm er auch das Amt des Dekanatsbeauftragten für Priester- und Erwachsenenbildung. Von 1977 bis 1996 war Wirth Pfarrer in Bad Neustadt-Mariä Himmelfahrt. Während dieser Zeit war er von 1978 bis 1985 Vorsitzender der neu gegründeten Sozialstation Sankt Laurentius. Von 1982 bis 1986 arbeitete er im Priesterrat und im Pastoralrat der Diözese mit. Von 1986 bis 1990 war er Vorsitzender des Deutschen Katecheten-Vereins (dkv) in der Diözese. Als Prokurator wirkte Wirth im Dekanat Bad Neustadt von 1988 bis 1995. Von 1990 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1996 wirkte er auch als Dekanatsbeauftragter für Priester- und Erwachsenenbildung. Die Stadt Bad Neustadt zeichnete ihn 1996 mit der Stadtmedaille in Gold aus. Als Ruhestandspriester in Höchberg engagierte sich Wirth bis 2012 im Vorstand des Vereins Sankt Josefs-Stift Eisingen. Seither ist er dort Ehrenmitglied. Von 1998 bis 2010 hatte er außerdem das Amt des Altenseelsorgers für das Dekanat Würzburg-links des Mains inne. Von August 2011 bis September 2012 war Wirth Pfarradministrator von Höchberg-Sankt Norbert. Der Markt Höchberg verlieh ihm 2011 die Silberne Gemeindeplakette, der Diözesan-Caritasverband im Jahr 2012 das Ehrenzeichen in Gold. Wirth lebt im Würzburger Theklaheim.

**Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann** (90) war mehr als 30 Jahre Pfarrer von Großwelzheim. Zimmermann wurde 1928 in Köln geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Seine Kaplanszeit verbrachte Zimmermann in Frammersbach, Zeil und Aschaffenburg-Sankt Agatha, bevor er 1959 Kuratus in Bischwind am Rauheneck wurde. 1963 wurde er Pfarrer von Großwelzheim. 1965 gründete Zimmermann mit seinen Amtsbrüdern den Seelsorgsverband „Unterer Kahlgrund“, der später zum „Pfarrverband Maingemeinden Sankt Kilian“ wurde. Stellvertreter des Dekans von Alzenau war Zimmermann zusätzlich von 1969 bis 1985. Von 1964 bis 1978 war er zudem Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Dekanat Alzenau. 1972 initiierte er den Seniorenclub „Seerose“. Von 1963 bis 1977 war Zimmermann auch Dirigent des Kirchenchors. Während seiner Amtszeit wurden Pfarrkirche und Pfarrhaus renoviert sowie ein Pfarrheim errichtet. 1998 ging Zimmermann in den Ruhestand, half aber weiterhin bis 2008 in der Seelsorge in Großwelzheim mit. 1999 zeichnete ihn die Caritas mit dem Ehrenzeichen in Gold aus. Als Zeichen des Dankes für seine Verdienste ernannte die politische Gemeinde Karlstein ihren ehemaligen Pfarrer im Jahr 2003 zum Ehrenbürger. 2008 verließ Zimmermann nach 45 Jahren Großwelzheim und ging nach Würzburg. Dort half er weiterhin in Sankt Gertraud und im Elisabethenheim in der Seelsorge mit.

(100 Zeilen/2719/0717) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**Wallfahrtsseelsorger Pater Georg Andlinger seit 50 Jahren Priester**

**Kloster Kreuzberg** (POW) Das Goldene Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Freitag, 19. Juli, Franziskanerpater Georg Andlinger, Wallfahrtsseelsorger im Kloster Kreuzberg (Landkreis Rhön-Grabfeld). Andlinger wurde 1943 in Harsewinkel/Westfalen geboren. Nach dem Abitur in Warendorf trat er 1963 in Rietberg in das Noviziat der Sächsischen Franziskanerprovinz ein. 1964 begann Andlinger an der Philosophisch-Theologischen Ordenshochschule der Franziskaner in Münster das Studium, das er 1967 in Paderborn fortsetzte. Am 29. April 1967 legte er in Münster die Feierliche Profess ab. Kardinal Lorenz Jäger spendete Andlinger 1969 in Paderborn die Priesterweihe. Von 1970 bis 1971 absolvierte der Franziskanerpater ein Schulpraktikum im Kolleg Sankt Ludwig, der deutschen Auslandsschule im niederländischen Vlodrop. Ein Studium der Anglistik und Romanistik führte Andlinger im Anschluss bis 1977 nach Kiel, Paris und Paderborn. Nach dem Ersten Staatsexamen in Englisch und Französisch für das Lehramt an Gymnasien absolvierte er in Hagen in Westfalen ein Referendariat, das er 1979 mit dem Zweiten Staatsexamen abschloss. Danach wirkte Andlinger bis 2001 als Lehrer am Bischöflichen Gymnasium Ursulaschule in Osnabrück. Bis 2008 war er hierauf Provinzökonom der Sächsischen Franziskanerprovinz in Werl. 2008 wurde er Seelsorger in Paderborn, 2010 wechselte er nach München. Dort war er bis 2016 Provinzsekretär der Deutschen Franziskanerprovinz. Seither wirkt Andlinger als Wallfahrtsseelsorger auf dem „heiligen Berg der Franken“.

(16 Zeilen/2719/0713) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Oberstudienrat a. D. Dr. Karl-Hubert Fischer wird 80 Jahre alt

**Würzburg** (POW) Seinen 80. Geburtstag begeht am Freitag, 19. Juli, Oberstudienrat a. D. Dr. Karl-Hubert Fischer, fast 30 Jahre Religionslehrer beim Zweckverband bayerische Landschulheime in Schloss Gaibach und Gerolzhofen. Fischer wurde 1939 in Ellwangen/Jagst (Diözese Rottenburg-Stuttgart) geboren. Nach dem Abitur studierte er Theologie, Philosophie und Deutsche Literaturwissenschaften in Tübingen, Würzburg und Stuttgart. Am 18. Juli 1964 wurde er in Bad Cannstatt zum Priester geweiht. Seine Stationen als Kaplan waren Riedlingen, Göppingen und Bad Mergentheim. 1971 wurde er Pfarrer in Winterbach/Rems mit Schorndorf-Weiler. Nach dem Staatsexamen für das Gymnasium in den Fächern Religion und Deutsch und dem Referendariat trat er 1976 hauptamtlich in den Schuldienst beim Zweckverband bayerische Landschulheime in Schloss Gaibach und Gerolzhofen ein. 1984 promovierte er in Deutscher Literaturwissenschaft. Bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2002 wirkte Fischer zudem in Pfarreien in und um Würzburg als Aushilfspriester. Ab 2003 war er als Pfarrvikar in Aalen tätig. 2006 kehrte er in das Bistum Würzburg zurück und hilft seitdem im Dekanat Würzburg-Stadt in der Seelsorge mit.

(13 Zeilen/2719/0707) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Diakon i. R. Franz Mahlmeister wird 70 Jahre alt**

**Stadtlauringen** (POW) 70 Jahre alt wird am Freitag, 19. Juli, Diakon i. R. Franz Mahlmeister, langjähriger hauptberuflicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“. Mahlmeister wurde 1949 in Hambach geboren. Der Diplom-Theologe und Lehrer für Grund- und Hauptschule empfing am 20. Oktober 1991 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Diakonenweihe. Im Anschluss wirkte Mahlmeister als Diakon mit Zivilberuf in Stadtlauringen. Ab 1993 war er hauptberuflicher Diakon und arbeitete mit jeweils halber Stelle in Stadtlauringen, Wettringen und Birnfeld sowie als Katechet an der Sonderschule Schwebheim. Von 1998 an war Mahlmeister ausschließlich als Diakon in Stadtlauringen, Birnfeld und Wettringen eingesetzt. 2013 wurde er in den Ruhestand versetzt. Seither wirkt er als Diakon i. R. in der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“. Mahlmeister lebt zölibatär und wohnt im Stadtlauringer Ortsteil Birnfeld.

(11 Zeilen/2719/0711) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Veranstaltungen

### Seminar für Frauen: Die spirituelle Kraft des Weiblichen

**Würzburg** (POW) „Kriegerin des Lebens – Königin der Liebe. Von der spirituellen Kraft des Weiblichen“ lautet der Titel eines Seminars von Freitag bis Sonntag, 4. bis 6. Oktober, im Schönstattzentrum Marienhöhe in Würzburg. Die Teilnehmerinnen sind eingeladen, sich als Frau neu zu entdecken und die spirituelle Kraft ihrer Weiblichkeit zu spüren. Atemübungen, stille und bewegte Meditationen sowie Elemente aus der Kampf- und Schwertkunst Aikido sollen auf dem Weg zu einer konstruktiven Konfliktgestaltung und friedvollen Konfliktbewältigung in unterschiedlichen Lebenssituationen helfen. Referentinnen sind Susanne Wahler-Göbel, Diplom-Theologin und Aikido-Meisterin, sowie Bianca Rittelmeier, Gesundheitspraktikerin und Human-Therapy-Masteranwenderin. Die Teilnahme kostet pro Person 135 Euro inklusive Übernachtung und Vollpension. Anmeldung bis Montag, 12. August, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/2719/0695)

### Gebet für auf der Flucht Gestorbene mit Bischof em. Hofmann

**Würzburg** (POW) Zu einem ökumenischen Gebet für die Flüchtlinge, die weltweit auf der Flucht gestorben sind, lädt die Gemeinschaft Sant'Egidio am Freitag, 5. Juli, um 19 Uhr in die Würzburger Marienkapelle ein. Die Veranstaltung trägt den Titel „Sterben auf dem Weg der Hoffnung“ und findet anlässlich des Weltflüchtlingstags statt. Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann steht dem Gebet vor. Mitveranstalter sind die Asylseelsorge im Bistum Würzburg, der Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt Würzburg, die Diakonie Würzburg, die armenisch-apostolische Gemeinde Würzburg, die italienische katholische Mission Würzburg und die Franziskanerinnen von Oberzell.

(7 Zeilen/2719/0716; E-Mail voraus)

### Gottesdienst im byzantinischen Ritus

**Würzburg** (POW) In der byzantinischen Kapelle, Grabenberg 2a/3 in Würzburg, wird am Sonntag, 7. Juli, um 10.30 eine Liturgie zum 4. Sonntag nach Pfingsten auch mit Gedenken an die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan gefeiert. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(3 Zeilen/2719/0715; E-Mail voraus)

### Kuratorenführung durch Höfling-Sonderausstellung

**Würzburg** (POW) Eine öffentliche Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Robert Höfling (1919-1997) – Das hätte Jesus nicht gewollt!“ findet am Sonntag, 7. Juli, um 15 Uhr im Würzburger Museum am Dom statt. Zu seinem 100. Geburtstag, den der Hammelburger Ausnahmekünstler Höfling am 14. Januar 2019 begangen hätte, widmet ihm das Museum am Dom eine Einzelausstellung. Sie stellt ihn als Menschen, kritischen Geist und beeindruckenden Künstler vor und lässt die außerordentliche Vielschichtigkeit, Qualität und herausfordernde Tiefe seiner Arbeiten erleben. Beim Kuratorenrundgang erfahren die Teilnehmer aus erster Hand mehr über die Hintergründe, über den Titel und die Konzeption der Ausstellung und lernen den unverblümten, bisweilen auch provokanten Blick des Künstlers auf die Welt kennen. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(9 Zeilen/2719/0694; E-Mail voraus)

### Seminar für Mütter und Töchter: „Zuhause in meinem Körper“

**Bad Königshofen** (POW) „Zuhause in meinem Körper. Eine Entdeckungsreise für Mütter und Töchter“ ist ein Seminar am Freitag und Samstag, 4. und 5. Oktober, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen überschrieben. Veranstalter ist das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Referat Ehe- und Familienseelsorge, Beratungsstelle Natürliche Familienplanung. Die Teilnehmerinnen machen sich vertraut mit der Sprache des weiblichen Körpers und erleben die faszinierenden Vorgänge rund um das Zyklusgeschehen, heißt es in der Einladung. Mädchen im Alter von zehn bis 13 Jahren erfahren bei der Zyklusshow, was in ihrem Körper vorgeht, wenn sie eine Frau werden, und warum Frauen einen Zyklus haben. Mädchen ab 14 Jahren gehen zusammen mit den erwachsenen Frauen auf eine Reise durch den Zyklus der Frau. Referenten sind Diplom-Religionspädagogin Manuela Bowitz und MFM-Referentin Doris Stix. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg unterstützt Familien, die an religiösen Familienbildungswochenenden teilnehmen. Die Teilnahmegebühr beträgt für Mütter mit Kindern 45 Euro, zuschussberechtigt 30 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtung und Vollpension. Anmeldung bis Montag, 12. August, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/2719/0697)

### Meditatives Tanzen in Münsterschwarzach

**Münsterschwarzach** (POW) Eine Veranstaltung mit dem Titel „Meditatives Tanzen – Samen der Liebe“ bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg am Donnerstag, 17. Oktober, von 9.30 bis 16 Uhr im Gästehaus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach an. Meditatives Tanzen besteht meist aus einer geregelten Abfolge rhythmischer Schritte. Wie bei der Kontemplation gehe es um die bewusste Wiederholung einfacher Schritte, heißt es in der Einladung. Wenn ein Tanz in Fleisch und Blut übergegangen sei, eröffne er eine Wirklichkeit, die aber immer schon da sei. Zum Programm gehören ein Vortrag, Zeiten des Schweigens, Tänze und eine Eucharistiefeier. Referent ist Pater Guido Joos, Theologe und Mitglied der Afrikamissionare. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Montag, 12. August, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/2719/0696)

### Konzertlesung mit Samuel Koch im Kloster Triefenstein

**Triefenstein** (POW) Unter dem Motto „StehaufMensch“ steht der Triefensteintag der Christusträger-Bruderschaft am Samstag, 13. Juli, im Kloster Triefenstein (Landkreis Main-Spessart). Höhepunkt ist die Konzertlesung am Abend mit Singersongwriter Samuel Harfst und Samuel Koch, Schauspieler und Autor. Bereits ab 13 Uhr können sich die Besucher über das Kloster und die Arbeit der Bruderschaft informieren. Junge Menschen haben im „Zelt“ einen eigenen Raum zum Chillen, und für die kleinen Besucher werden in der „Kinderwelt“ Spiele, Basteleien und ein Kindergottesdienst angeboten. Der Open-Air-Gottesdienst um 15.30 Uhr steht unter dem Motto „Talita Kumi – Steh auf!“. Die Band „Lokomotor“ aus Hof eröffnet um 19.30 Uhr das Open-Air-Festival mit deutschsprachigem Indie-Pop. Bei der Konzertlesung präsentiert Harfst mit seiner Band einen Querschnitt aus seinen Alben. Koch, der seit einem Unfall in der Fernsehshow „Wetten, dass…?“ querschnittsgelähmt ist, liest Texte aus seinem aktuellen Buch „StehaufMensch!“. Der Eintritt zum Triefensteintag ist frei. Die Christusträger-Bruderschaft bittet um Spenden für ihre Arbeit. Weitere Informationen im Internet unter www.christustraeger-bruderschaft.org.

(12 Zeilen/2619/0698; E-Mail voraus)

Dokumentation

## Stellungnahme von Bischof Dr. Franz Jung zum Schreiben von Papst Franziskus „an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“

Das Schreiben „an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ vom 29. Juni 2019 von Papst Franziskus verstehe ich als Ausdruck seiner wachen Hirtensorge, mit der er auch den Weg der Erneuerung der Kirche in Deutschland begleiten will. Schon der Begriff des „pilgernden Volkes Gottes“ in Deutschland unterstreicht den Wegcharakter jedes Erneuerungsprozesses. Den synodalen Weg unter der Führung des Heiligen Geistes betrachtet der Papst als hilfreiches Instrument in diesem Prozess. Er erinnert daran, dass dieser Weg keine Einbahnstraße ist. Synodalität ist gekennzeichnet durch eine zweifache Perspektive, der Synodalität von unten nach oben und der Synodalität von oben nach unten, wobei der Heilige Vater keinen Zweifel daran lässt, dass der Beginn bei der Basis entscheidend für das Gelingen ist. Das ist eine Ermutigung besonders für unsere Gemeinden und Räte. Gleichzeitig mahnt er zu Nüchternheit und Geduld, da dieser Weg nie alle Probleme und Konflikte lösen könne. Die Kirche bleibe Pilgerin und werde in dieser Welt nie vollkommen sein. Ein wirklicher Reifungsprozess bedürfe des langen Atems zum Gelingen.

Inhaltlich ruft Papst Franziskus zentrale Punkte seines Apostolischen Schreibens „Evangelii Gaudium – Die Freude des Evangeliums“ erneut in Erinnerung. Wichtigstes Ziel jeder Erneuerung muss der „Primat der Evangelisierung“ sein und die Ausrichtung der Kirche an Jesus Christus. Es braucht, wie er so eindringlich schreibt, den „Biss des Evangeliums“, um sich nicht vorschnell zu beruhigen mit der Reorganisation von Strukturen und einer Verbesserung der Verwaltung zum „perfekten Apparat“, die nur Menschenwerk wären. Ein augenzwinkernder Hinweis für eine vielleicht typische deutsche Versuchung angesichts einer hochorganisierten Kirche. Evangelisierung heißt für den Papst selbstverständlich immer auch Dienst an den Armen, da uns aufgetragen ist, zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu suchen.

Die konsequente Ausrichtung am Evangelium verhindert, sich von Statistiken und Zahlen entmutigen zu lassen. Denn die „pastorale Bekehrung“, die der Papst fordert, nimmt nicht an Irdischem Maß, sondern an der Zusage des Heils in Jesus Christus. Die Grundhaltung jeder Erneuerung ist deshalb die Freude – Leitmotiv dieses Pontifikates. Sie bewahrt vor „Verstimmung, Apathie, Bitterkeit, Kritiksucht und Traurigkeit“. Getragen von dieser Freude gehe es darum, „mit dem Geist Christi alle Wirklichkeiten dieser Erde zu salben“, wie er so schön formuliert. Diese Freude gründet in der Haltung der Anbetung, des Gebets und der Buße als Umkehr zu Gott und als Mittel gegen eine selbstgenügsame Trägheit.

Weiter erinnert der Heilige Vater daran, den Horizont der weltweiten Kirche im Auge zu behalten, ohne sich in Sondersituationen und ideologischen Grabenkämpfen zu verbeißen. Der Papst versteht diese Mahnung ausdrücklich nicht als Aufruf, nicht voranzuschreiten. Dennoch erkennt er der weltumspannenden Kirche die Funktion eines Korrektivs zu, um die notwendige Weite nicht aus den Augen zu verlieren und der Gesamtverantwortung für die Weltkirche gerecht zu werden.

Das Schreiben des Papstes verstehe ich als Ermutigung, unter der Führung des Heiligen Geistes gemeinsam als Kirche den synodalen Weg zu beschreiten. Dabei ist es wichtig, die Mitte des christlichen Glaubens im Auge zu behalten. Das Schreiben ist gleichzeitig eine Mahnung, nicht den Selbsterhalt an die erste Stelle zu setzen, sondern die Treue zum Evangelium und zu seiner Dynamik. Der Weg der Erneuerung verlangt uns Ausdauer und Geduld ab. Gegen eine Überforderung – auch des synodalen Weges – setzt der Papst getreu seiner ignatianischen Spiritualität auf den Weg des organischen Wachstums. Es geht darum, „täglich treuer, verfügbarer, gewandter und transparenter“ zu werden. Ich freue mich, dass Papst Franziskus uns als pilgerndes Volk Gottes in Deutschland zur Seite steht und unseren Weg mit seinem Gebet und seinen Gedanken begleitet, ein starkes Zeichen gesamtkirchlicher Verbundenheit.

(43 Zeilen/2719/0710; E-Mail voraus)